

Vorwort der Herausgeber

» Es gibt drei Dinge, die sich nicht miteinander vertragen –
Anstand, Intelligenz und Nazitum.

Man kann anständig und intelligent sein, dann ist man kein Nazi.

Man kann intelligent und Nazi sein, dann ist man nicht anständig.

Man kann anständig und Nazi sein, dann ist man nicht intelligent.«

Gerhard Bronner

An diese klarsichtige Charakterisierung des Kabarettisten der 20er Jahre erinnerte unlängst bei der Einweihung der neuen Synagoge in Dresden die dortige Vorsitzende der jüdischen Gemeinde. In dem dazwischen liegenden Jahrhundert sind ungeheure Verbrechen geschehen, an die wir Deutsche nicht denken dürften ohne Empörung und tiefe Scham. Man könnte meinen, dass nach Holocaust, Nazi-Raubkrieg, Zerstörung und millionenfachem Tod der Faschismus in unserem Land nur noch ein Albtraum aus längst vergangenen Zeiten ist. Viele denken auch so. Sie möchten nicht mehr daran erinnert werden und betrachten die heutigen »Ewiggestrigen« als gesellschaftliche Randerscheinung, die man am besten ignorieren sollte. Die gängige Gleichsetzung von »Rechts- und Linksextremismus« suggeriert Ähnliches. Die gesellschaftliche Mitte scheint dagegen demokratisch gefestigt und politisch gesund.

Nachrichten und Alltagserfahrungen sprechen leider eine andere Sprache. Nicht erst seit Neonazi-Kolonnen mit Fackeln und Fahnen, Trommeln und Hasstiraden in unseren Städten aufmarschieren, seit Miethäuser und Asylbewerberheime mit ihren ausländischen Bewohnern in Flammen aufgehen und die Mordserie der Zwickauer Terrorzelle des NSU, des »National-Sozialistischen Untergrunds« eher per Zufall ans Licht kam. Die Millionenaufgabe des rassistischen Sarrazin-

Buches »Deutschland schafft sich ab« zeigt, dass die Ängste vor einem wirtschaftlichen Abstieg Deutschlands gerade in der gut situierten Mitte der Gesellschaft virulent sind und in erschreckendem Ausmaß rechte Einstellungen wiederbeleben. Das wird auch durch eine wissenschaftliche Untersuchung der Friedrich-Ebert-Stiftung untermauert: Nicht wenige Deutsche misstrauen der Demokratie und sehnen sich wieder nach einem autoritären Staat – Diktatur light sozusagen. In anderen Ländern ist es ähnlich.

»Faschismus ist keine Meinung, sondern ein Verbrechen«, argumentieren dagegen mit Blick auf die Vergangenheit Antifaschisten und Verfolgte des Naziregimes. Verbrechen zu bekämpfen und die demokratische Verfassung zu schützen ist Aufgabe des demokratischen Rechtsstaats. Doch die Menschenrechte und Minderheiten verachtenden politischen Meinungen, die solche Verbrechen befördern oder verharmlosen, müssen auch politisch bekämpft werden durch eine wachsame, engagierte Zivilgesellschaft. Ganz besonders, wenn sich zeigt, dass die staatlichen Organe wie Verfassungsschutz, Polizei und Justiz ihre Aufgabe nur unzureichend bis mangelhaft erfüllen und den Hauptfeind wie zu Zeiten des Obrigkeitsstaates eher links suchen.

Wenig ist neu am heutigen Faschismus. Auch wenn die »Neo-Nazis« in Nadelstreifenanzügen auftreten, gewisse »Auswüchse« des Hitlerfaschismus ablehnen, sich antikapitalistisch gebärden und aus wahltaktischen Gründen Hartz IV und Sozialabbau kritisieren. Die NSDAP nannte sich *Sozialistische Arbeiterpartei*, wurde von Industrie und Großkapital gefördert und finanziert, um nach der Machtergreifung die politischen und gewerkschaftlichen Organisationen der Arbeiterbewegung zu zerschlagen. Gewerkschaften und politische Linke sind auch für die heutigen Nazis die erklärten Hauptfeinde, da sie entschieden für Menschenrechte, Demokratie und Arbeitnehmer-Interessen eintreten.

Deshalb schreibt auch der *Werkkreis Literatur der Arbeitswelt* als Teil der Arbeiterbewegung seit seiner Gründung 1970 gegen den faschistischen Ungeist an. In seiner Fischer-Taschenbuchreihe hat er bereits 1981

den Band »Augen rechts« herausgegeben. Vier Auflagen erreichte eine weitere Publikation zwischen 2001 und 2004: Das im Geest-Verlag erschienene Lesebuch gegen Rechts »Uns reichts«. 2012 hat der Werkkreis erneut einen Schreibaufruf zum Thema »Neo-Faschismus« gestartet. Über 80 Einsendungen aus dem gesamten deutschen Sprachraum zeigen, dass sich Schreibende wieder zunehmend mit dem Thema auseinandersetzen und so für eine gerechtere menschenfreundliche Welt engagieren.

Die Herausgeber Wolf-Dieter Krämer und Manfred Schwab haben im Auftrag des Werkkreises für dieses Buch eine bunte, facettenreiche Textauswahl zusammengestellt: 82 Gedichte, Geschichten, Szenen und Reportagen von 67 Autorinnen und Autoren beleuchten das Thema »Neo-Faschismus« von den verschiedensten Seiten. Es ist uns nicht leicht gefallen, aus der Vielfalt guter Texte einen Preisträger herauszuheben. Wir haben uns für Christian Peitzmeier: »Es ist soweit alles in Ordnung« (Drama), Inken Weiland: »Am besten du« (Lyrik) und Digo Chakraverty: »Reds are Rats« (Prosa) entschieden. Darüber hinaus danken wir aber allen veröffentlichten Einsendern und auch denen, die leider aus Platzgründen nicht berücksichtigt werden konnten. Sicher wird nicht jeder Text die Zustimmung aller Leser finden. Als Gebrauchswert wünschen wir uns für dieses Buch, dass es anregt zum Nachdenken, zur Diskussion und dass es vielleicht ermutigt zum eigenen Engagement.

Manfred Koch

Sprecher des Werkkreis Literatur der Arbeitswelt e. V.